

Uppsala – My New Home Away From Home

(1-Fach-Bachelor Erziehungswissenschaft, Universität zu Köln)

Vorbereitung & Bewerbung

Schon immer stand für mich fest, dass ich in meinem Bachelorstudium der Erziehungswissenschaft ein Auslandssemester machen möchte. Im Laufe meines Studiums an der Universität zu Köln hat sich Skandinavien für mich als Wunschziel immer stärker herauskristallisiert, zum einen aufgrund kultureller Aspekte und zum anderen aufgrund des allseits hochgepriesenen Schulsystems. Da ich das Studieren in einer Großstadt nun in Köln bereits kennengelernt hatte, wollte ich nun gerne noch einmal das Studentenleben in einer kleineren Stadt erfahren, weswegen ich mich für Uppsala entschieden habe.

Längere Zeit habe ich überlegt, ob ich lieber von August bis Januar nach Schweden gehe und somit zwar auf meine Sommersemesterferien verzichte, dafür aber keine Univeranstaltungen in Köln verpasse oder aber von Januar bis Juni in Uppsala studiere und dafür die zweite Hälfte des Wintersemesters hier in Köln verpasse. Viele ehemalige Erasmus-Studenten aus Schweden, haben mir, primär aufgrund des Klimas, das dortige Spring-Semester empfohlen. Im Nachhinein bin ich sehr froh, dass ich mich genau so entschieden habe! Zwar musste ich dadurch in den ersten Monaten meines Auslandssemesters noch Hausarbeiten und Essays für das Wintersemester in Köln schreiben, dafür habe ich den schwedischen Frühling und Sommerbeginn Schwedens miterleben dürfen.

Das Bewerbungsverfahren habe ich insgesamt als sehr unkompliziert empfunden, allerdings habe ich mir auch keinerlei Leistungen anrechnen lassen, was das Ganze stark vereinfacht hat. Die Organisation meiner Gastuniversität war perfekt! Alles war von Anfang bis Ende top organisiert, inklusive kostenlosem Willkommens- und Abschiedessen und generell sehr persönlichem Umgang zwischen Studenten und Dozenten.

Hinsichtlich der Bewerbung für einen Studentenwohnheimplatz konnte ich mich im Voraus für verschiedene Wohnheime auf einem Onlineportal bewerben. Ich habe meine Zweitwahl bekommen und generell sollte man den Platz, den man geboten bekommt auch annehmen, da sich die Wohnungssuche auf eigene Faust sehr schwierig zu gestalten schien (was man so von anderen gehört hat). Insgesamt gibt es vier oder fünf verschiedene Wohnheime, die meiner Meinung nach alle ihre Vor- und Nachteile haben. Ich empfehle jedem sich einmal die Website „#taggedforupsala“ (<http://tagged4.uu.se/>) anzusehen, auf der Austauschstudenten über ihre Eindrücke des schwedischen Studentenlebens bloggen. Und unter anderem findet man dort

eben auch Einträge zu den verschiedenen Wohnheimen, die einem bei der Entscheidung für die passende Unterkunft sicherlich helfen werden.

Ich persönlich habe in „Flogsta“ gewohnt, dem wahrscheinlich größten der Wohnheime. Es liegt zwar etwas außerhalb des Zentrums, ist dafür aber umgeben von ruhigen Wäldern, die vor allem zum Joggen oder Spazieren einladen. Jeder hat sein eigenes Zimmer mit anschließendem eigenen Badezimmer und einer Gemeinschaftsküche auf einem 12-Zimmer-Korridor. Die Küchen sind größtenteils erwartungsgemäß ziemlich schmutzig und häufig gibt es auch kein Gemeinschaftsgeschirr. Wer gerne feiert, ist in „Flogsta“ genau richtig, denn zumindest am Wochenende ist eigentlich immer in irgendeinem Korridor eine öffentliche Party und jeden Abend um 22 Uhr schreit man sich traditionell die Seele aus dem Hals. Ich habe mich in „Flogsta“ unglaublich schnell extrem wohl gefühlt, wozu allerdings in großem Ausmaß auch meine Mitbewohner beigetragen haben, denn ich hatte das Glück in wahrscheinlich einem der sozialsten und gemeinschaftlichsten Korridore von ganz Flogsta zu wohnen. Ich hatte aber auch Freunde, die am Ende des Semesters nicht einmal alle Namen ihrer Mitbewohner kannten. Persönlich würde ich mich aber immer wieder für Flogsta entscheiden.

Studium

Das Studium an der Universität Uppsala war in vielerlei Hinsicht eine ganz neue Erfahrung für mich. Im Gegensatz zu unserem System in Köln, wo man viele Kurse mit ganz unterschiedlichen Leuten parallel studiert, habe ich in Uppsala nur einen Kurs mit vier Unterkursen a 7,5 CPs (von denen ich im Endeffekt aufgrund zahlreicher Reisen und einer Mindestpunktanzahl für Erasmus von nur 21 CPs nur 3 Kurse belegt habe) gewählt. Diese Kurse liefen allerdings auch nicht parallel, sondern jeweils vier Wochen und nacheinander, was mir persönlich sehr gut gefallen hat, da man sich einerseits auf einen Kurs viel intensiver konzentrieren konnte und andererseits auch die Prüfungen (in meinen Kursen in Form von Hausarbeiten) so nie zur gleichen Zeit stattfinden konnten. Alle drei Kurse habe ich mehr oder weniger mit den gleichen Personen studiert, wodurch wir mit der Zeit ein sehr gutes Gemeinschaftsgefühl entwickelt haben.

Mein Kurs nannte sich „The Classroom – A social and cultural meeting place“ und ich kann ihn jedem ans Herz legen, der sich für interkulturelle Pädagogik interessiert. Mein Interesse an dieser Thematik hat sich durch diesen Kurs, indem ich internationale Perspektiven auf Migration und Integration kennenlernen durfte, noch einmal verstärkt.

Zusätzlich habe ich mit Basic Swedish 1 begonnen, was ich aus zeitlichen Gründen auch nicht zu Ende studiert habe. Dennoch hat es mir einen guten Einblick in die schwedische Sprache

verschafft und mir gerade zu Beginn das Ankommen und Wohlbefinden in Schweden erleichtert.

Alltag & Freizeit

Das Studentenleben in Uppsala wird stark durch die 13 verschiedenen „Nations“ geprägt – eine Art schwedischer Studentenverbindungen, allerdings nicht vergleichbar mit den konservativen deutschen Verbindungen. Als Uppsala-Student muss man zu Beginn einer Nation beitreten, denn der Nation-Ausweis ist Voraussetzung für die Teilnahme am Studentenleben. Jede Nation hat ihr eigenes Gebäude, meist mit eigenem Pub, wo Lunch, Fika (schwedische Kaffeepause), Drinks oder teilweise auch Dinner angeboten wird. Einige der größeren Nations haben zudem noch ihre eigenen Clubs, sodass fast jeden Tag der Woche eine Nation ihre Türe für feierwütige Studenten öffnet. Allein schon dieses einmalige „Nation“-System ist meiner Meinung nach Grund genug, um sich für Uppsala als Erasmus-Student zu entscheiden. Vor allem als Kölner Studentin war dies für mich eine ganz neue Erfahrung, für die ich mehr als dankbar bin! Abgesehen von den „Nations“ hat Uppsala viele kleine süße Cafes zu bieten, in denen wir uns oft auf einen Kaffee oder zum Lernen getroffen haben. Besonders, wenn die Tage länger und die Temperaturen wärmer werden, gibt es auch viele Parks und Plätze am Fluss, die zum Verweilen einladen. Direkt neben dem Unigebäude für Humanwissenschaften befindet sich zudem „Campus 1477“, ein modernes Fitnessstudio mit sehr empfehlenswerten Kursangeboten, in dem man auch immer viele Studenten beim Trainieren antrifft.

Eine große Rolle beim Erasmus-Semester spielt natürlich auch das Reisen. Vor allem, da ich mir meine Leistungen nicht habe anrechnen lassen, war ich sehr viel unterwegs. Da Stockholm mit dem Zug nur 35 Minuten entfernt ist, ergreifen viele Studierende die Chance von Stockholm mit einer preiswerten Fähre unterschiedliche Städte zu bereisen. Ich war auf diese Weise zum Beispiel in Riga, Helsinki, Tallinn und St Petersburg.

Nach meinem Auslandssemester war ich außerdem an den Fjorden in Norwegen und in Kopenhagen. Die mit Abstand beste Reise, die ich gemacht habe und die ich jedem der in den Wintermonaten in Schweden ist mehr als empfehlen kann, ist Lappland. Mit einem Bus voller Studenten aus Uppsala und Stockholm war ich Ende März eine Woche sowohl im finnischen als auch schwedischen Lappland unterwegs, wo wir mit dem Schneemobil in den Sonnenuntergang gefahren sind, uns von Schlittenhunden durch endlose Schneelandschaften haben ziehen lassen und schließlich die einmalige Möglichkeit geboten bekamen, die Nordlichter zu sehen.

Abgesehen von dieser unvergesslichen Lappland-Erfahrung war mein Highlight des Semesters das „Valborg-Fest“ am 30. April, wo gefühlt ganz Skandinavien für ein Wochenende nach Uppsala kommt und zusammen den Frühling willkommen heißt. Alle Nations öffnen ihre Tore, organisieren Konzerte, Parties, Bier-Pong-Turniere usw. Morgens liefern sich verschiedene selbstgebaute Motto-Boote aus Styropor ein Rennen auf dem Fluss und am Nachmittag legen DJs in den Innenhöfen der Nations auf, während sich die Studenten gegenseitig mit Champagner bespritzen und ihr Leben feiern. Auch, wenn die Hintergründe ganz andere sind und auch die Traditionen sehr unterschiedlich, hat mich Valborg vom Grundgedanken doch ein wenig an Karneval erinnert.

Zusammenfassend hatte ich einfach eine unfassbar tolle Zeit in Uppsala, in der ich viele großartige Menschen kennenlernen durfte, einiges über das schwedische Schulsystem, aber auch über die schwedische Kultur im Allgemeinen lernen konnte und für fünf Monate einmal ein ganz anderes Studentenleben erfahren habe. Trotz allem bin ich nun froh wieder zurück in Köln zu sein, denn diese Zeit in Uppsala hat mich das Großstadtleben und das Kölner Lebensgefühl noch einmal mehr schätzen lassen. Für ein halbes Jahr kann ich mir dennoch keine geeignetere Stadt für ein Erasmus-Semester vorstellen.